

Beschluss zur Akkreditierung

der Studiengänge

- „Retail Design“ (B.A.)
- „Kommunikationsdesign“ (B.A./M.A.)
- “Applied Art and Design” (B.A./ M.A.)

an der Fachhochschule Düsseldorf

Auf der Basis des Berichts der Gutachtergruppe und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 54. Sitzung vom 18.02.2014 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidungen aus:

1. Die Studiengänge „Retail Design“, „Kommunikationsdesign“ und „Applied Art and Design“ jeweils mit den Abschlüssen „Bachelor of Arts“ und die Studiengänge „Kommunikationsdesign“ und „Applied Art and Design“ mit den Abschlüssen „Master of Arts“ an der Fachhochschule Düsseldorf werden unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 23.02.2012) mit Auflagen akkreditiert.

Die Studiengänge entsprechen grundsätzlich den Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse in der aktuell gültigen Fassung. Die im Verfahren festgestellten Mängel sind durch die Hochschule innerhalb von neun Monaten behebbar.

2. Es handelt sich um jeweils **konsequente** Masterstudiengänge.
3. Die Akkreditierung wird mit den unten genannten Auflagen verbunden. Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflagen ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens **bis zum 30.11.2014** anzuzeigen.
4. Die Akkreditierung des Studiengangs „Retail Design“ wird für eine **Dauer von fünf Jahren** (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist **gültig bis zum 30.09.2019**.
5. Die Akkreditierung der **Bachelorstudiengänge** „Kommunikationsdesign“ und „Applied Art and Design“ sowie der **Masterstudiengänge** „Kommunikationsdesign“ und „Applied Art and Design“ wird für eine Dauer von sieben Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist unter Anrechnung der vorläufigen Akkreditierung gemäß Beschluss der Akkreditierungskommission vom 19.02.2013 **gültig bis zum 30.09.2020**.

Auflagen

Studiengangsübergreifende Auflagen:

- A.I.1. Bei der Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region ist das entsprechende Übereinkommen („Lissabon-Konvention“) zu beachten. Die wesentlichen Grundsätze der wechselseitigen Anerkennung – dies sind vor allem die Anerkennung als Regelfall und die Begründungspflicht bei Versagung der Anerkennung – sind in der Weise in hochschulrechtlichen Vorschriften zu dokumentieren, dass Transparenz für die Studierenden gewährleistet wird.
- A.I.2. Module müssen in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden wissens- und kompetenzorientierten Prüfung abschließen. Ausnahmen sind stichhaltig zu begründen.
- A.I.3. Die Hochschule muss nachweisen, wie sichergestellt wird, dass der in § 9 Abs. 5 der RPO festgelegte Transfer von externen Studienleistungen in der Praxis umgesetzt wird.

Auflagen zu den Bachelorstudiengängen „Kommunikationsdesign“, „Applied Art and Design“ und „Retail Design“


- A.II.1 In den Modulbeschreibungen müssen Art und Umfang der Prüfungen klar definiert werden.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien des Akkreditierungsrates zur Akkreditierung von Studiengängen i. d. F. vom 23.02.2012.

Zur Weiterentwicklung des Studiengangs „**Retail Design**“ werden die folgenden **Empfehlungen** gegeben:

- E.1. Der Ausbau der personellen Ressourcen auf professoraler Ebene für den Studiengang „Retail Design“ sollte vorangetrieben werden.
- E.2. Im Studiengang „Retail Design“ sollten mehr studiengangsspezifische Inhalte in den Grundlagenfächern in den ersten Semestern vermittelt werden.

Zur weiteren Begründung dieser Entscheidungen verweist die Akkreditierungskommission auf das Gutachten, das diesem Beschluss als Anlage beiliegt.



Gutachten zur Akkreditierung der Studiengänge

- „Retail Design“ (B.A.)
- „Kommunikationsdesign“ (B.A./M.A.)
- “Applied Art and Design” (B.A./ M.A.)

an der Fachhochschule Düsseldorf

Begehung am 29.10.2013

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Karin Bruns	Kunstuniversität Linz, Institut für Medien
Prof. Ralf Dringenberg	Hochschule für Gestaltung Schwäbisch-Gmünd
Prof. Christine Lüdeke	Hochschule Pforzheim, Fakultät für Gestaltung
Markus Nebel	Agentur Überall, Berlin (Vertreter der Berufspraxis)
Luisa Todisco	Studentin der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (studentische Gutachterin)
Koordination:	
Mechthild Behrenbeck	Geschäftsstelle von AQAS, Köln



AQAS

Agentur für Quali-
tätsicherung durch
Akkreditierung von
Studiengängen

Präambel

Gegenstand des Akkreditierungsverfahrens sind Bachelor- und Masterstudiengänge an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen. Die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen wird in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz verbindlich vorgeschrieben und in den einzelnen Hochschulgesetzen der Länder auf unterschiedliche Weise als Voraussetzung für die staatliche Genehmigung eingefordert.

Die Begutachtung der Studiengänge erfolgte unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ in der Fassung vom 23.02.2012.

1 Studiengangsübergreifende Aspekte

1.1 Allgemeine Informationen

Die Fachhochschule Düsseldorf bietet nach eigener Darstellung ein vernetztes und interdisziplinäres Lehr- und Forschungsangebot in den Bereichen Gestaltung, Technik, Soziales und Wirtschaft an. Im Wintersemester 2011/12 waren im Fachbereich Design 847 Studierende eingeschrieben; davon entfallen auf den Bachelorstudiengang „Kommunikationsdesign“ 572 und auf den Bachelorstudiengang „Applied Art and Design“ 49 Studierende. Alle Studiengänge sind laut Antrag in das Querschnittsprofil Medien, Kommunikation und Informationstechnologie integriert. Wesentliches Merkmal des Designstudiums an der Hochschule ist das methodische Verständnis von Design als Gestaltungsprozess und Gestaltungssystem sowie die enge Verzahnung von Studium und beruflicher Praxis. Der geplante Bachelorstudiengang „Retail Design“ soll darüber hinaus Schnittstellen zu den technischen Fachbereichen und Synergien mit der Düsseldorfer Einzelhandelslandschaft versprechen. Nach dem Verständnis der Hochschule steht das Designstudium für Kompetenzen sowohl in den Bereichen Bild, Raum, Schrift und Wort als auch Objekt, Schmuck und Produkt andererseits. Im Mittelpunkt des Bachelorstudiums steht die Gestaltung von und mit Medien unterschiedlichster Art.

Elementar zeigt sich die regionale Verankerung und gleichfalls internationale Positionierung. Im internationalen Kontext will die Hochschule ihre Studierenden verstärkt zu Aufgaben in international ausgerichteten Unternehmen befähigen. Um dieses Ziel erreichen zu können, will die Hochschule den Anteil ausländischer Studierender erhöhen, integrierte Auslandssemester anbieten und den Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit den ausländischen Partnerhochschulen fördern. Der Fachbereich Design bietet nach eigener Aussage den Studierenden in den Bachelorstudiengängen im 5. Semester ein Mobilitätsfenster an. Des Weiteren sollen englischsprachige Lehrangebote erweitert auch durch die Berufung zweier zusätzlicher ausländischer Professoren und internationale Workshops der Förderung der Internationalisierung der Studiengänge dienen.

Geschlechtergerechtigkeit wird von der Hochschule nach eigenen Angaben durch konkrete Maßnahmen wie einer Professur für das Lehrgebiet Gender Media Design, das Zertifikat als familien-gerechte Hochschule und der Berücksichtigung der besonderen Bedingungen von Elternschaft in den Zugangsvoraussetzungen gefördert. Die Hochschule hat ein neues Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit entwickelt.

Bewertung

Im neuen Gender-Mainstreaming-Konzept sollen alle Diversity-Themen gebündelt und als strategische Leitlinie kommuniziert werden. Die Strategie sieht unter anderem vor, dass wesentlicher Bestandteil ein konzeptionelles Dach ist, dem alle Fachbereiche angehören sowie ein Gender-Diversity-Team. Die Hochschule hat damit eine diverse und auf verschiedene Ebenen ausgelegte Strategie vorgenommen, was die Gutachtergruppe befürwortet. Die Kombination Sensibilisierung

im Studium und konkrete Handlungen auf Hochschulebene ist besonders gelungen. Der Ansatz, die Geschlechter- und Chancengleichheit als Teile einer gesamten Diversity Strategie zu betrachten, in dem es die Problematik auf gute Weise von einer reinen Genderdiskussion entkoppelt, und allgemein eine für alle faire und homogene Vertretung sucht, ist lobenswert.

Das modulare System bietet den Studierenden die Möglichkeit innerhalb ihres Studiums individuelle Akzente zu setzen, die gerade bei Gestalterinnen und Gestaltern ein wichtiger Aspekt ihres Könnens und Wert ist. Die Studienprogramme beinhalten eine uneingeschränkte Wahlfreiheit. Die Gutachtergruppe konnte sich davon überzeugen, dass dieses Prinzip der großen Wahlfreiheit auch an der Hochschule im Fachbereich konsequent umgesetzt wird. Bislang konnte auch den gelegentlichen Spannungen, die sich durch die sehr großen Unterschiede in der Gruppengröße ergeben, lösungsorientiert begegnet werden. In der Regel steht es den Lehrenden frei, zu entscheiden, ob die Lehrveranstaltung in der vorgesehenen Gruppenstärke so durchgeführt werden kann oder nicht. In Bezug auf die Internationalisierung bemüht sich die Hochschule sehr, ihren angekündigten Zielen gerecht zu werden:

Das Zentrum für Weiterbildung und Kompetenzentwicklung (ZWeK) wurde 2012 etabliert. Es bietet Sprachkurse und Unterstützung für Studierende an, um ihre Kommunikationsfähigkeiten zu verbessern

Bei der Berufung neuer Professoren und Professorinnen wird auf deren Englischkompetenz geachtet. Dies wird von der Gutachtergruppe sehr begrüßt, da somit eine fortschreitende Internationalisierung durch englischsprachige Lehrveranstaltungen sichergestellt werden kann. Lehrende fördern die Internationalität auch durch eigene Projekte mit Partnerhochschulen. Im neu kreierten Mobilitätsfenster (5. Semester) werden die Studierenden zudem motiviert, internationale Praktika und Austauschprogramme wahrzunehmen.

1.2 Studierbarkeit/Beratung, Betreuung, Information und Organisation

Die Prüfungsformen sind laut Antrag auf die Besonderheiten von künstlerisch-gestalterischen Lehr- und Lernprozessen ausgerichtet. Eine Prüfungsform, die nach Darstellung der Hochschule sich insbesondere in den Basis-, Kern- und Lehrpraxismodulen wiederfindet ist „Präsentation und Kolloquium“. Hier besteht diese Prüfung aus der Präsentation der Semesterarbeit und einem Kolloquium. Durch diese besondere Prüfungsform sollen die Soft Skills wie die Darstellungs-, Präsentations- und Kommunikationsfähigkeit der Studierenden gefördert werden. Die Prüfungsform der wissenschaftlichen Fächer (Wissensmodul) besteht regelhaft aus einem Kolloquium zur Semesterarbeit oder wahlweise aus einem Referat, einer Hausarbeit oder einer Klausur.

Der Nachteilsausgleich ist in § 7a der Rahmenprüfungsordnung geregelt. Die Prüfungsordnung wurde gemäß Bestätigung der Hochschulleitung einer Rechtsprüfung unterzogen.

Die Hochschule hat Studierendenstatistiken vorgelegt, die u. a. Angaben zu Studienzeiten und Verbleibsquoten enthalten und die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen sowie die durchschnittlichen Abschlussnoten dokumentieren. Die Hochschule gibt an, dass ein hoher Anteil an Studierenden das Studium im Fachbereich Design einerseits nicht in Regelstudienzeit abschließt, andererseits sei die Abbrecherquote sehr gering.

Für die Belange von behinderten Studierenden ist an der Hochschule die „Präsidiumsbeauftragte für behinderte Studierende“ zuständig. Zudem sollen Beratungs- und Informationsangebote seitens der Arbeitsstelle Barrierefreies Studium (ABS) angeboten werden.

Bewertung

Die Studierbarkeit ist in allen fünf Studiengängen gegeben, wenn auch die eine oder andere Veränderung notwendig ist.

Bei der Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region ist das entsprechende Übereinkommen („Lissabon-Konvention“) zu beachten. Die wesentlichen Grundsätze der wechselseitigen Anerkennung – dies sind vor allem die Anerkennung als Regelfall und die Begründungspflicht bei Versagung der Anerkennung – sind in der Weise in hochschulrechtlichen Vorschriften zu dokumentieren, sodass Transparenz für die Studierenden gewährleistet wird (**Monitum 1**). Ebenso muss sichergestellt werden, dass der in § 9 Abs. 5 der RPO festgelegte Transfer von externen Studienleistungen in der Praxis umgesetzt wird (**Monitum 3**).

Alle relevanten Ordnungen und Modulhandbücher sind für die Studierenden jederzeit online einsehbar und obwohl ihnen das bekannt ist, schien den anwesenden Studierenden am Tag der Begehung der Inhalt und die Bedeutung des Modulhandbuchs nicht klar zu sein. So wusste z. B. keiner der Anwesenden, was eigentlich genau ein Modul ist. Dies mag unter anderem daran liegen, dass es formal in allen fünf Studiengängen Module im Sinne der Bologna Reform gibt, dieses System in der Lehre aber tatsächlich nicht gelebt wird. So werden alle Teilmodule einzeln geprüft, einzeln benotet und zur Modulnote kumuliert. Eine Modulprüfung in dem Sinne gibt es nicht. So stellen sich Teilmodule für die Studierenden als einzelne Kurse ohne unmittelbaren Zusammenhang zu anderen Teilmodulen dar. Dies führt zu einer erhöhten Prüfungsbelastung. Module müssen deshalb mit einer das gesamte Modul umfassenden wissens- und kompetenzorientierten Prüfung abschließen. Ausnahmen sind stichhaltig zu begründen (**Monitum 2**).

Deutlich wird die hohe Arbeitsbelastung vor allem im Abschlusssemester. Dort sind in allen drei Bachelorstudiengängen parallel zur Anfertigung der Abschlussarbeit noch vier weitere Module mit je einer Prüfung vorgesehen. Dies führt häufig dazu, dass die Studierenden das Studium verlängern, um scheinbar in ihre Abschlussarbeit zu gehen. Es konnte zwar dargelegt werden, dass das Studium in allen fünf Studiengängen in der Regelstudienzeit abschließbar ist, dennoch wäre es wünschenswert, den Studierenden eine ablenkungsfreie Bearbeitungszeit der Abschlussarbeit zu ermöglichen, ohne dass sie die Regelstudienzeit überschreiten oder sich der Workload in den vorhergehenden Semestern für sie erhöht. Es wird deutlich, dass Präsentationen von Werkstücken die dominierende Prüfungsform in allen zu akkreditierenden Programmen ist. Dies macht Sinn und ist durchaus kompetenzorientiert, jedoch wäre eine größere Prüfungsvielfalt wünschenswert. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass Module derzeit nicht ganzheitlich geprüft werden.

Besonders positiv aufgefallen ist die große Wahlfreiheit, die Studierende der Fachhochschule Düsseldorf haben. So gibt es für Lehrveranstaltungen weder Vorgaben zur maximalen noch zur minimalen Teilnehmerzahl. Studierende können also alle von ihnen präferierten Veranstaltungen in jedem beliebigen Semester belegen. Dies führt zwar nicht selten zu überbuchten Veranstaltungen mit über 60 Studierenden, jedoch konnte seitens der Studierenden und Lehrenden glaubhaft dargelegt werden, dass dies kein Nachteil für die Studierenden darstellt.

Durch die eigenverantwortliche Stundenplangestaltung der Studierenden und die durch die Fachhochschule Düsseldorf nicht reglementierten Teilnahmebedingungen für die einzelnen Module ist eine individuelle Anpassung des Stundenplans an die jeweiligen Lebenssituationen der Studierenden und somit das Abweichen vom offiziellen Studienverlaufsplan möglich. Darüberhinaus gibt es an der Fachhochschule Düsseldorf keine Anwesenheitspflicht in den Lehrveranstaltungen.

Die Fachhochschule Düsseldorf ist zertifizierte familiengerechte Hochschule. Der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung ist in §7a der RPO geregelt.

Die Studierenden werden das gesamte Studium über von Mentorinnen und Mentoren begleitet, was sehr zu begrüßen ist. Jedoch klang im Gespräch mit den Studierenden an, dass dieses Angebot noch nicht so genutzt wird, wie es von den Programmverantwortlichen angedacht ist. Vielleicht könnte eine stärkere Kommunikation des Angebots an die Studierenden den Erfolg des Mentoringprogramms unterstützen.

Insgesamt gewann die Gutachtergruppe den Eindruck, dass eine Verbesserung der internen Kommunikation zwischen Hochschule und Studierenden von den Beteiligten erwünscht und angestrebt wird.

1.3 Curriculum

Das Bachelorstudium ist laut Antrag modular aufgebaut. Im Einzelnen ist es in Basismodule, Kernmodule, Wissensmodule, Soft Skills, Lehrpraxismodule und ein Mentoringmodul gegliedert. Die unterschiedlichen Modulkategorien beinhalten Pflicht- und Wahlmodule. Basis und Wissensmodule sollen über einen hohen Pflichtanteil verfügen, wohin gegen es bei den Kern- und Lehrpraxismodulen einen hohen Wahlpflichtanteil geben soll. Einzelne Module gliedern sich in zwei bis drei Lehrveranstaltungen. Alle Lehrveranstaltungen finden in deutscher Sprache statt.

Ein großer Teil der Basismodule wird nach Darstellung der Hochschule von allen drei Bachelorstudiengängen gemeinsam genutzt. In den Basismodulen werden die Lehrveranstaltungen „Künstlerisch gestalterisches Grundlagenseminar“ sowie die „Gestalterisch technischen Grundlagenseminare“ angeboten.

Die Wissensmodule sollen ebenfalls in allen Bachelorstudiengängen angeboten werden. In diesen Modulen soll Design als eine analytische Disziplin vermittelt werden. Als Lehrveranstaltungsformen zählen dazu das „Bachelor Seminar“ und der „Seminaristischer Unterricht“.

In den Kernmodulen, die erst ab dem dritten Fachsemester belegt werden sollen, wird als Lehrveranstaltungsform das „Gestalterische Seminar“ angeboten. Ein Teil der Kernmodule soll von den beiden Bachelorstudiengängen „Kommunikationsdesign“ und „Applied Art and Design“ belegt werden können. Die Kernmodule sollen der Ausbildung von Fähigkeiten zur Konzeption kreativer Prozesse sowie der Interdisziplinarität dienen.

Das Mentoringmodul soll sowohl für alle Bachelor- als auch Masterstudiengänge angeboten werden. Studiengangsbezogen soll es der Vermittlung von Soft Skills, der Studienlaufbahnberatung und der Beratung an der Schnittstelle Studium und Beruf dienen. Im Weiteren geht es um die Vermittlung von Sozial- und Fachkompetenzen.

Die Masterprogramme sind curricular in die Pflichtmodule Master Studio, Master Praxis, Theorie- und Wissensmodule und die Master-Thesis gegliedert. Die Masterstudiengänge haben identische Prüfungsleistungen und Prüfungsformen. Die mit einer Prüfung abgeschlossene Lehrveranstaltung wird als Teilprüfung der Modulprüfung angesehen.

Der Workload sowohl in Bachelor- als in den Mastermodulen ergibt sich aus Kontaktzeit und Selbststudium. Die Kontaktzeit für alle forschenden und gestalterischen Lehrveranstaltungen beläuft sich auf zwei bis vier SWS. Als Besonderheit bietet der Fachbereich an, einzelne Lehrveranstaltungen zeitweise zu sogenannten Studios zusammenzufassen. Hier soll die Kontaktzeit von 8 SWS nicht überschritten werden.

Alle gestalterischen Lehrveranstaltungen sind in den Bachelorstudiengängen mit vier und fünf CP ausgewiesen bei einer Kontaktzeit von vier SWS. Die Masterstudiengänge beinhalten die gleiche Kontaktzeit, sind aber mit sechs CP ausgewiesen.

Bei allen Bachelorstudiengängen ist regelhaft für das fünfte Semester als Mobilitätsfenster vorgesehen, kreditiert mit 28 CP. Der Workload beläuft sich hier auf 840 Std., wobei die Kontaktzeit mit und das Selbststudium mit veranschlagt wird.

Die Studienstruktur ist nach Darstellung der Hochschule so ausgelegt, dass die Studierenden regelmäßig fünf Veranstaltungen im Semester absolvieren sollen.

Bewertung

Seit der Erstakkreditierung der Bachelor- und Masterstudiengänge „Kommunikationsdesign“ und „Applied Art and Design“ im November 2007 hat der Fachbereich umfassende strukturelle und curriculare Weiterentwicklungen und Korrekturen an den Studiengängen vorgenommen. Besonders deutlich wird das in der Umstellung auf die sieben- plus dreisemestrigem Aufteilung des gestuften Studiensystems, die ein kreditiertes Praxis- bzw. Auslandssemester ermöglicht und in der Konsolidierung der Fächeranzahl pro Semester. Darin verankert ist eine Erhöhung des Selbststudienanteils bei einer verringerten Prüfungsanzahl. Beide Schritte sind nachvollziehbar begründet und bestätigen den bei der Erstakkreditierung gewonnenen sehr positiven Eindruck einer konstruktiven Auseinandersetzung mit den sich ständig verändernden äußeren und internen Bedingungen der Hochschulausbildung.

Die Curricula der drei Bachelorstudiengänge „Kommunikationsdesign“, „Applied Art and Design“ und „Retail Design“ sind geprägt von einer auf eine generalistische Designausbildung zielende hohe Fächervielfalt. Gekoppelt mit einer großen Wahlfreiheit für die Studierenden und der „interdisziplinären“ Verwendbarkeit einer Vielzahl an Modulen für alle drei Bachelorstudiengänge ist dadurch eine eher generalistische oder eine eher spezialisierte Qualifikation je nach Neigung möglich. Um den Studierenden eine größtmögliche Orientierung zu gewährleisten ist, neben etablierten Studienberatungsangeboten inklusive studentischer Mentorenprogramme, ein kreditiertes Mentoringmodul (Pflicht) in jedes Semester integriert. Positiver Effekt dieser „begleiteten“ Freiheit ist, dass die Studierenden viele angrenzende Disziplinen und Bereiche kennenlernen und dabei ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten erweitern bzw. entwickeln können. Diese hier vorliegende Form des Curriculums fördert in hohem Maße die Sprachfähigkeit, Selbstorganisation, Reflexion und Eigenständigkeit der Studierenden.

Die vorbildlich gestalteten Modulhandbücher im Zusammenhang mit den exemplarischen Studienverläufen geben eine gute Orientierung für das sehr frei zusammenstellbare Studium. Obwohl über die Webseite jeweils aktuell verfügbar, wird es leider von den Studierenden sehr wenig genutzt, da die interne Kommunikation darüber offensichtlich die Studierenden nicht erreicht hat. Eine entsprechende Bekanntmachung z. B. im Mentoringmodul könnte hier Abhilfe schaffen.

Einzig die Prüfungsleistungen sind im Modulhandbuch noch nicht klar definiert. Es wird weder klar, welcher Leistungsnachweis konkret erbracht werden muss, noch welchen Umfang dieser hat. Das Modulhandbuch muss überarbeitet werden, dabei muss sowohl die Art der Prüfungsform als auch deren Umfang klar definiert werden (**Monitum 4**). In der Regel scheint es hauptsächlich die in Gestaltungsstudiengängen übliche Prüfungsform der semesterbegleitenden Projektbearbeitung mit Präsentation und Dokumentation am Ende des Semesters zu sein.

Jedes Fach eines Moduls wird dabei einzeln geprüft und die entsprechenden Teilnoten werden kumuliert. Begründet wird dieses Vorgehen mit der hohen Wahlfreiheit der Studierenden, die sich demnach offensichtlich an den Fächern und nicht an den Modulen orientiert. Zudem ist eine größere Anzahl an Modulen über zwei Semester angelegt, was einer hohen Mobilität im Studium entgegensteht. Die Gutachtergruppe kann diese Begründung nicht nachvollziehen, denn die Wahlfreiheit würde sich bei inhaltlich geschickter Fächerzuordnung in den Modulen wohl kaum einschränken. Module müssen in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden wissens- und kompetenzorientierten Prüfung abschließen. Die Modulhandbücher müssen entsprechend überarbeitet werden (**Monitum 2**). Dies gilt ebenso für die beiden Masterstudiengänge.

Um die von der Gutachtergruppe sehr positiv gewertete hohe Wahlfreiheit in den drei Bachelor-Studiengängen zu erhalten und gleichzeitig die Konvention der semesterweise zu erbringenden einen Modulprüfung einzuhalten, regt die Gutachtergruppe an, die Fächer in den Modulen neu zusammenzustellen.

Bachelorstudiengang „Kommunikationsdesign“

Das Grundlagenstudium vermittelt alle Gestaltungsparameter von Form über Farbe bis hin zu Raum, Zeit und Bewegung und exploriert diese in unterschiedlichen Medienkanälen. Die Fokussierung auf die prozessorientierten, systemischen Komponenten der Gestaltungsarbeit sind dabei hervorragend geeignet, die Studierenden auf ein sich ständig veränderndes Arbeitsfeld vorzubereiten. Im Projektstudium überwiegt die konzeptuelle Kompetenzvermittlung mit problemlösungsorientierten wie auch mit freien Aufgabenstellungen, die z. T. in Kooperationsprojekten münden. Ein überwiegender Teil der Module ist für die anderen beiden Bachelorstudiengänge geöffnet und ermöglicht damit den „interdisziplinären“ Austausch der Studierenden, was u. a. die Kommunikationsfähigkeit und die Entwicklung von Teamfähigkeit fördert. Ein Großteil der Module ist prozessorientiert angelegt und vermittelt vorbildlich systemische, methodische, fachliche und überfachliche Kompetenzen. Dies gelingt auch dadurch, dass z. B. design-spezifische Bezugswissenschaften in die Basis- und Kernmodule integriert sind und die Studierenden über Vorlesungsanteile auch im Projektstudium am aktuellen Diskurs der Disziplin aktiv teilhaben lassen.

Das Curriculum entspricht in seiner hohen Qualität den im „Qualitätsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ definierten Anforderungen für Bachelorabschlüsse.

Bachelorstudiengang „Applied Art and Design“

Auch das Curriculum des Bachelor-Studiengangs „Applied Art and Design“ ist so aufgebaut, dass eine Generalisierbarkeit der vermittelten Fachkompetenzen zu erwarten ist. Das Grundlagenstudium profitiert stark von den interdisziplinären Angeboten des Studiengangs „Kommunikationsdesign“ und entwickelt ein, für einen produktorientierten Studiengang, hohes Maß an Kommunikations- und Medienkompetenz. Vor dem Hintergrund einer immer stärker werdenden Digitalisierung und Virtualisierung von Produkten ist dies sehr positiv zu bewerten. Die berufsfeldspezifischen Gestaltungsparameter z. T. in spezifischen Basismodulen mit eigenen disziplinären Grundlagen, hauptsächlich jedoch in den Kernmodulen vermittelt. Wie im Kommunikationsdesign ist auch hier ein Großteil der Module prozessorientiert angelegt und vermittelt vorbildlich systemische, methodische, fachliche und überfachliche Kompetenzen. Die starke Verzahnung der Studiengänge durch die hohe Wahlfreiheit eröffnet den Studierenden weiterführende Kompetenzen, die sich im Arbeitsfeld Schmuck, Objekt und Raum hervorragend verwerten lassen.

Eventuell könnten sich die Themen in den geöffneten Wahlangeboten der anderen Studiengänge noch stärker an den Fragestellungen der Studierenden und ihrer studiengangsspezifischen Projektarbeiten orientieren, um noch direktere Synergien herzustellen.

Das Curriculum entspricht in seiner hohen Qualität den im „Qualitätsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ definierten Anforderungen für Bachelorabschlüsse.

Bachelorstudiengang „Retail Design“

In seiner Grundstruktur orientiert sich das Curriculum des Studiengangs „Retail Design“ an den beiden Studiengängen „Kommunikationsdesign“ und „Applied Art and Design“. Es besteht auch hier eine starke interdisziplinäre Verschränkung mit hoher Wahlfreiheit. In den Modulen werden, wie in den anderen beiden Studiengängen, die systemischen, prozessorientierten, methodischen und konzeptuellen Gestaltungsaspekte in ihrer berufsfeldspezifischen Fachausprägung fokussiert. Damit wird ein generalistischer Gestaltungsansatz gefördert und gleichzeitig die Möglichkeit einer Spezialisierung geboten. Das Ziel einer akademischen Ausbildung, die u. a. als Aufbaustudium nach einer Berufsausbildung zur Schauwerbegestalterin und zum Schauwerbegestalter ansetzt, wird über das Curriculum in hervorragender Weise abgedeckt. Interdisziplinäre Kooperationsprojekte, die bereits im Rahmen des Studiengangs „Kommunikationsdesign“ im Forschungsfeld New Civic Design, das die Idee eines bürgerlich-städtischen und gemeinwohlorientierten Designs verfolgt, stattgefunden haben, lassen erwarten, dass auch in dem neu konzeptionierten Studiengang

„Retail Design“ die Studierenden zu kritischer Reflexion, gesellschaftlich verantwortungsvollem Handeln und zivilgesellschaftlichem Engagement befähigt werden.

Im Grundlagenstudium könnten bereits erste fachspezifische Gestaltungsaspekte einfließen und nicht nur Module der anderen beiden Studiengänge angeboten werden. Anders als der Masterstudiengang „Exhibition Design“, aus dem heraus das neue Retail-Studienprogramm entwickelt wurde, wird Retail Design“ ausschließlich vom Fachbereich Design getragen, nutzt aber in erheblichem Ausmaß auch das Lehrangebot der Masterstudiengänge „Exhibition Design“, „Kommunikationsdesign“ und „Applied Art & Design“. So sind in der Verflechtung mit den anderen Studiengängen zwar grundsätzlich genügend personelle Ressourcen vorhanden, um die Lehre und Betreuung der Studierenden zu gewährleisten, es sollten aber bereits in den ersten Semestern mehr studiengangsspezifische Inhalte in den Kanon der Grundlagenfächer aufgenommen werden (**Monitum 6**).

Das Curriculum entspricht in seiner hohen Qualität den im „Qualitätsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ definierten Anforderungen für Bachelorabschlüsse.

Masterstudiengänge „Kommunikationsdesign“ und „Applied Art and Design“

Aufgrund der Verkürzung der Masterstudiengänge „Kommunikationsdesign“ und „Applied Art and Design“ von vier auf drei Semester wurde das Curriculum vor allem in der Studieneingangsphase stärker konzentriert. Dies macht sich durch ein stärker präsenzorientiertes erstes Semester bemerkbar. Die Lehrveranstaltungen sind stärker strukturiert und geben z. B. klare Milestones, die zu Beginn von den Studierenden selbst entwickelt werden, vor. Die einzelnen Veranstaltungen und Projektarbeiten sind auf prozessuelles Denken ausgerichtet und fokussieren strategische Aspekte der Projekt- und Produktplanung, des Projektmanagements oder auch der Teambildung. Daneben bieten die Curricula der Master-Studiengänge einen vertieften Wissenserwerb gestalterischer Methoden und Techniken und eine Heranführung an wissenschaftlich fundierte Forschungs- und Produktionsfragen.

Die interdisziplinäre Verschränkung der beiden Masterstudiengänge, die in ihrer Grundstruktur stärker auf das jeweilige Fachgebiet bezogen sind als die Bachelorstudiengänge, wird in den Grundlagen-, Theorie- und Research-Modulen in hervorragender Weise in sogenannten Studios verwirklicht. In den Studios können Lehrveranstaltungen thematisch zusammengefasst werden und so größere Projekte mit Forschungsanteilen in Kompetenzteams bearbeitet werden.

Als konsekutive Curricula konzipiert stehen Aspekte der Planung und Organisation, der Leitung sowie der Entwicklung und Bearbeitung von Forschungsfragen ebenso in den vorbildlich gestalteten Modulhandbüchern wie kulturelle, ökologische, soziale, markt- und marketingorientierte Aspekte.

Die beiden Curricula entsprechen in ihrer hohen Qualität den im „Qualitätsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ definierten Anforderungen für Masterstudiengänge.

1.4 Berufsfeldorientierung

Die Hochschule genießt durch die regionale Ansiedelung von Werbeagenturen, Betrieben aus der Foto-, Film- und Medienbranche nach eigenen Angaben einen Standortvorteil, der den Absolventen des Bachelorstudiengangs „Kommunikationsdesign“ ein erhöhtes Angebot von Arbeitsmöglichkeiten (in Form von z. B. freiberuflichen Tätigkeiten) im Bereich Kommunikationsdesign eröffnen soll.

Die Absolventinnen und Absolventen des Bachelorstudienganges „Applied Art and Design“ können nach Darstellung der Hochschule weniger auf regionale Designbranchen zurückgreifen und orientieren sich daher bundesweit. Die angestrebten Berufsbilder liegen eher in der Selbstständigkeit und in leitenden Positionen in Industrie und in kulturschaffenden Institutionen. Der Orientierung

sollen auch Auftritte auf Messen im In- und Ausland sowie Kontakte zu Schmuckgalerien dienen. Die Absolventinnen und Absolventen sollen auch die Möglichkeit haben durch Kooperationsprojekte mit Firmen aus dem Schmuck- und Accessoiresbereich, Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern zu knüpfen.

Die Masterstudiengänge sollen durch ihre Praxisorientierung die Absolventinnen und Absolventen zur Übernahme von Führungspositionen in nationalen und internationalen Unternehmen qualifizieren.

Bewertung

„Kommunikationsdesign“

Der sehr breit aufgestellte generalistische Ansatz der Studiengänge bildet gerade in einer Zeit, in der hauptsächlich Spezialistinnen und Spezialisten nachgefragt werden, aus gutachterlicher Perspektive eine gelungene Ausnahme. Die während der Begehung präsentierten Print-Produkte (sowohl Bachelor- als auch Masterarbeiten) sind von herausragender Qualität und suchen auf studentischer Ebene ihres Gleichen. Die Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge erhalten eine solide und umfassende Grundlage, um eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Die sehr gute Vernetzung der Hochschule mit regionalen Unternehmen bietet auch den Absolventinnen und Absolventen gute Startmöglichkeiten ins Berufsleben.

„Applied Arts and Design“

Die Fachhochschule Düsseldorf ist auf dem Gebiet des Schmuckdesigns, bundesweit und auch international betrachtet, als eine „Instanz“ anzusehen. Die vorhandenen Werkstätten suchen ihresgleichen. Ein späteres Wirken der Designerinnen und Designer in einer Festanstellung der Schmuck- und Möbeldesign-Wirtschaft ist eher die Regel als die Ausnahme. Die „Querbefruchtungen“ (auf handwerklicher Ebene) für die andern Studiengänge („Retail Design“ und „Kommunikationsdesign“) sind in diesem Zusammenhang im besonderen Maße positiv zu erwähnen.

1.5 Ressourcen

Derzeit lehren an der Hochschule im Fachbereich Design 25 hauptamtliche Professoren und Professorinnen mit einem jeweiligen Lehrdeputat von je 18 SWS. Des Weiteren wird eine Professur von zwei Professorinnen mit jeweils neun SWS Lehrdeputat vertreten. Zwei Professuren sind vakant. Nach Angaben der Hochschule ist das Berufungsverfahren aber fast abgeschlossen und Berufungsverhandlungen sollen in allernächster Zukunft erfolgen. Der Besetzungsplan des Fachbereichs, der im Verlauf der Begehung vorgelegt wurde, weist insgesamt sechs zur Besetzung ausstehende W2-Professuren in den Fächern Fotografie, Illustration, Designtheorie (Ruf bereits erteilt), AV Medien, 3-D-Kommunikation (in der Ausschreibung) und Hypermedia (geplant) aus. Dem stehen acht Lehrbeauftragte gegenüber. Ihr Lehrumfang gliedert sich unterschiedlich zwischen zwei bis vier SWS auf. Es soll nach Darstellung der Hochschule die Möglichkeit individueller Personalentwicklung bestehen.

Die Raumausstattung des Fachbereichs Design beläuft sich nach hochschuleigenen Angaben auf: u. a. 15 Seminarräume, vier Video- und Audioräume, fünf graphische Werkstätten, ein Labor für digitale Illustration und Animation und vier Fotogroßlabore. Speziell für die Masterprogramme hat die Hochschule nach eigenen Angaben ein Masterstudio errichtet, welches täglich individuelle Arbeitsplätze und Ausstellungs- und Präsentationssystemen für die Studierenden vorhält. Ein Werkstatt- und Arbeitsraumverzeichnis der Fachbereiche Architektur und Design mit Belegungsplan wurde ergänzend zur Begehung der Räumlichkeiten vorgelegt.

Die Fachbibliothek Technik/Gestaltung bietet die Versorgung mit Fachliteratur und Fachzeitschriften sowie e-Books an. Die Studierenden können die IT-Ressourcen der Hochschule, insbesondere den Zugang zu Datenbanken und e-Learning Angeboten nutzen

Bewertung

Die Absicherung von Personalressourcen erfolgt über Budgetgespräche und Leistungsvereinbarungen zwischen Fachbereich und Hochschulleitung. Im Vergleich zu anderen Hochschulen und Fachbereichen verfügt der Fachbereich Design insgesamt über eine sehr gute personelle Ausstattung, insbesondere im Bereich der Professuren.

Die vier zur Reakkreditierung eingereichten Studiengänge verfügen dementsprechend über sehr gute personelle Ressourcen. Auch die Studierendenbefragung bestätigte, dass es ein gutes Betreuungsverhältnis ergibt. Im Masterstudiengang „Kommunikationsdesign“ ist das Lehrpersonal und damit auch die Vielfalt der Themen und Angebote bewusst reduziert und verdichtet worden (u. a. Umstellung auf mehr Pflichtveranstaltungen), um den Studierenden in der kurzen Studiendauer eine rasche inhaltliche Orientierung zu bieten. Auch der neue Bachelorstudiengang „Retail Design“ profitiert von der guten Personalsituation.

Der Fachbereich Design hat große Anstrengungen unternommen, um Werkstätten und Sachmittel auf dem neuesten Stand zu halten und zu erweitern. Mehrere Anträge zur Sachmittelverbesserung an das zuständige Ministerium sind gestellt und bewilligt worden. So konnte und kann die Hochschule u. a. ein portables CT, eine zusätzliche CAD-Fräse und eine Druckwerkstatt einwerben und anschaffen. Die Holzwerkstatt wurde und wird erweitert. Darüber hinaus sollen auch die beachtlichen Drittmittelsummen, die für den neuen Studiengang Retail Design zur Verfügung stehen, vom gesamten Fachbereich genutzt werden und somit zu 50 % auch den anderen Studiengängen zugute kommen. Hinsichtlich medientechnischer Ausstattung greifen alle Studiengänge auf die Ressourcen des Studiengangs „Medientechnik“ zurück.

Zum Wintersemester 2014 soll ein neuer Campus bezogen werden. Die Baupläne dafür wurden bei der Begehung vorgelegt und erläutert. Die Gesamtnutzungsfläche für die einzelnen Studiengänge fällt etwas geringer aus und große Räumlichkeiten stehen dem Fachbereich Design nur in begrenztem Ausmaß zur Verfügung. Dennoch sind für alle Studiengänge adäquate Raumressourcen und auch eigene Arbeitsräume für Studierende eingeplant.

1.6 Qualitätssicherung

An der Hochschule ist laut Antrag ein Qualitätssicherungssystem etabliert. Die Weiterentwicklung der Strukturen an der Hochschule und im Fachbereich läuft an zentraler Stelle zusammen und wird zwischen den verschiedenen zuständigen Gremien besprochen. Daran beteiligt ist sowohl die Stabsstelle „Strategie & Innovation“ als auch die 2011 eingerichtete zentrale Kommission zur Weiterentwicklung des Qualitätssicherungssystems. Hochschulweit sollen verschiedene Maßnahmen der Qualitätsentwicklung ergriffen werden. Als umfassendes Instrument der Qualitätssicherung und -entwicklung werden von der Hochschule die Reakkreditierungsverfahren der einzelnen Studiengänge bezeichnet. Die Koordinierung der unterschiedlichen Instrumente der Qualitätssicherung auf der Ebene der studentischen Lehrveranstaltungsbewertung an der Hochschule soll durch das installierte Evaluationsbüro gewährleistet werden. Als Grundlage sollen die Evaluationsordnungen sowohl der Hochschule als auch des Fachbereichs dienen. Die Evaluation der einzelnen Lehrveranstaltungen erfolgt nach Angaben der Hochschule online. Die Ergebnisse sollen direkt an die Lehrveranstaltungsleiter und Lehrveranstaltungsleiterinnen zurückgehen. Etwaige Probleme sollen im Rahmen von Fachbereichsvollversammlungen sowie in den einzelnen Lehrveranstaltungen selbst regelmäßig besprochen werden. Seit Oktober 2012 gibt die Hochschule an, auch Absolventenbefragungen im Rahmen des Kooperationsprojekts KOAB durchzuführen. Darüber hinaus wurden auf der Ebene des Fachbereichs zwei Kommissionen gegründet. Dabei handelt es sich um die

QSL-Kommission „Qualität Studium und Lehre“ und die „Qualitätsverbesserungskommission“. Letztere setzt sich hauptsächlich aus studentischen Mitgliedern zusammen und berät über die verschiedenen Anträge seitens des Fachbereichs und die Verteilung der QV Mittel und legt dem Dekanat zur Umsetzung die Anträge vor. Die QSL-Kommission beschäftigt sich mit der Reakkreditierung und dem Identifizieren von Verbesserungsmöglichkeiten. Ein weiteres Instrument der internen Qualitätssicherung stellt die Curricularkonferenz dar. Die Hochschule will damit sicherstellen, dass aufgrund der Absprache zwischen den Lehrenden untereinander der Erwerb der Modulkompetenz der Studierenden durch den erfolgreichen Abschluss der Lehrveranstaltungen gewährleistet werden kann.

Bewertung

Die Hochschule hat verschiedenste Bemühungen unternommen, um die in der Erstakkreditierung ausgesprochenen Empfehlungen zu berücksichtigen: U.a. sind Umwidmungen von Stellen vorgenommen worden und eine gesamtuniversitäre Stabstelle im Bereich Qualitätsverbesserung ist eingerichtet worden. Ergänzend zu den zentralen und am Fachbereich Design angesiedelten Instrumenten und Gremien zur Evaluierung und Qualitätssicherung wird auch das studentische Mentoring, das in den ersten zwei Semestern am Fachbereich eingesetzt wird, genutzt, um Rückmeldungen über Schwierigkeiten und Situation der Studierenden einzuholen. Bei den Evaluationen wird auch der Workload der Studierenden ermittelt. Die Gutachtergruppe hat als zufriedenstellend wahrgenommen, dass Besprechungen der Evaluationsergebnisse und Feed Back-Gespräche zum Teil auch in den einzelnen Kursen und Modulen geführt werden. Vor allem das Mentoringmodul wird nach Aussagen der Studierenden wie auch Lehrenden für Feed Back-Gespräche genutzt.

Über die Studienerfolge, Karrieren und Berufsfelder der Absolventen und Absolventinnen liegen nach Auskunft der Lehrenden sowie des Vizerektors für Lehre gleichfalls ausreichend Informationen vor und auch diese Erkenntnisse werden zur Qualitätssicherung und -verbesserung herangezogen. Für den neuen Studiengang „Retail Design“ sind analog den zur Reakkreditierung eingereichten Studiengängen Maßnahmen zur Qualitätssicherung, Evaluationen und Untersuchungen zur studentischen Arbeitsbelastung, Daten zum Studienerfolg und zum Absolventenverbleib vorgeesehen.

Die Auswertung der Evaluationen und die daraus abzuleitende Weiterentwicklung der Studiengänge werden zwischen den verschiedenen zuständigen Gremien und Instanzen besprochen und ausgehandelt. Auf ein zentrales Ergebnis der Evaluierungen, dass der Workload insbesondere in den Bachelorstudienplänen zu hoch und die Zahl der zu absolvierenden Lehrveranstaltungen zu dicht sei, hat die Hochschule insofern reagiert, als sie u. a. die CP für Module verändert und für die Reakkreditierung der Bachelorstudiengänge eine Verlängerung der Gesamtstudierendauer auf sieben Semester beantragt hat. So lässt sich resümieren, dass die Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements bei der Weiterentwicklung der Studiengänge auf vielfältige Art und Weise Berücksichtigung finden.

2 Zu den Studiengängen „Kommunikationsdesign“ B.A./M.A. und „Applied Art and Design“ B.A./M.A.

2.1.1 Profil und Ziele

Für die Zulassung zu den Bachelorstudiengängen des Fachbereichs Design soll nach Darstellung der Hochschule mindestens das Zeugnis der Fachhochschulreife und eine studiengangsbezogene künstlerisch-gestalterischen Eignung vorliegen. Letztere soll durch die Eignungsfeststellungsprüfung, die durch die fachbereichseigene Feststellungsordnung geregelt ist, nachgewiesen werden.

Der Bachelorstudiengang „Applied Art and Design“ hat nach Darstellung der Hochschule seine typischen Ausprägungen in den Bereichen Objekt, Schmuck und Produkt und ist praxisorientiert

ausgerichtet. Die Kernkompetenzen in diesen Bereichen sollen sich im Umgang mit Unikaten oder seriellen Produktionen in den Gestaltungsfeldern von Subjekt und Gegenstand, Gegenstand und Raum, Gebrauch und Form, Material und Techniken entwickeln. Zur Kompetenzerweiterung soll auch die enge Verzahnung mit dem Studiengang „Kommunikationsdesign“ führen. Die Kernkompetenzen im Studiengang „Applied Art and Design“ entwickeln sich in den Gestaltungsfeldern Mensch und Gegenstand, Gegenstand und Raum, Gebrauch und Form sowie Material und Techniken.

Für die beiden konsekutiven Masterstudiengänge ist ebenfalls ein Eignungsfeststellungsverfahren sowie der qualifizierte Abschluss Bachelor of Arts oder ein Design Diplom Zugangsvoraussetzung. Die Masterstudienprogramme sind forschungsorientiert und sollen unter wissenschaftlichen Aspekten auf eine Promotion vorbereiten. Eine interdisziplinäre Verzahnung soll mit den anderen Masterstudiengängen des Fachbereichs bestehen, wodurch alle Studiengänge von dem umfassenden Lehrangebot profitieren sollen. Das Masterstudium eröffnet den Zugang zum öffentlichen Dienst. Das Düsseldorfer Mastermodell zeichnet sich durch ein breit gefächertes Spektrum im künstlerischen Bereich aus.

Der konsekutiv aufgebaute Masterstudiengang „Applied Art and Design“ zeichnet sich laut Antrag durch eine enge Vernetzung zum Masterstudiengang „Kommunikationsdesign“ aus. Des Weiteren sollen in Kooperation mit Kulturinstitutionen und Unternehmen Praxisprojekte durchgeführt werden. Das 2009 eingerichtete Institut „Institute for Research in Applied Arts“ soll der internationalen Einbindung des Studienganges, insbesondere durch den Austausch mit Künstlerinnen und Künstlern sowie Designerinnen und Designern fördern. Die praxisorientierte, gestalterische und konzeptionelle Ausrichtung des Studienganges „Kommunikationsdesign“ soll einen generalistischen Zugriff auf zukünftige Berufsfelder ermöglichen. Das Angebot soll neben gestalterischen, theoretischen, technischen und methodischen Grundlagen auch alle medialen Felder des Kommunikationsdesigns umfassen.

Bewertung

Im Bachelorstudiengang „Applied Art and Design“ wird durch das neue, zusätzliche siebte Semester eine Verknüpfung an das Überregionale geschaffen. Im Gegensatz zum Studiengang „Kommunikationsdesign“ ist dieser Studiengang eher historisch als regional an Düsseldorf gebunden, d. h. das sogenannte Mobilitätssemester wird als positive Weiterentwicklung des Profils anerkannt. In der deutschen Landschaft der Hochschulen, wo Schmuck und handwerksorientierte Produktgestaltung studiert werden kann, ist dieser Studiengang einer der Wenigen und zudem der Einzige in NRW. Der Fokus auf das Machen bildet eine sinnvolle Basis für die Bildung von Gestaltern und Gestalterinnen mit individuellen Ausdrucksformen, ob in Kleinserie arbeitende Schmuck- und oder Objektkünstler und –künstlerinnen sowie interessante Impulsgeber als selbständig arbeitende oder firmeninterne Designer und Designerinnen. Der Studiengang strebt eine Generalisierung des Schmuckbegriffs an, was auch vermehrt eine Öffnung in die digitalen Medien reflektiert. Obwohl der Aufbau des Curriculums und der Schwerpunkt der Projekte die oben erwähnte Breite ermöglichen, setzt der Bachelorstudiengang „Applied Art and Design“ sehr auf Design für Serienproduktion und Kontakte mit Firmen. Mit Preisen wie dem Red Dot Award in jüngster Zeit, wird auch vermehrt auf Möbeldesign im Studiengangansatz hingewiesen. Die enge Verzahnung mit dem Studiengang „Kommunikationsdesign“ stellt nach wie vor ein einzigartiges Merkmal dieses Studiengangs dar und die Erfahrungen der Studierenden der letzten fünf Jahre bestätigen den Mehrwert, der dadurch erreicht wird. Obwohl nicht alle Werkstätten groß sind, verfügt der Studiengang über alle Techniken, die klassischerweise mit den Studieninhalten assoziiert sind, und die Hochschule unterstützt mit Investitionen. Zudem haben die Studierenden Zugang zu den Werkstätten anderer Studiengänge und der Studiengang wird auch von den zusätzlichen Werkstätten des neu konzipierten Studiengangs „Retail Design“ profitieren. Zusätzlich praktiziert die Fachhochschule Düsseldorf das sehr interessante Hochschulwandern: in der Region dürfen Studierende Zugang zu den Werkstätten anderer Hochschulen haben, die an der

Fachhochschule Düsseldorf nicht etabliert sind (z. B. Keramikwerkstätten). Somit ist gewährleistet, dass die Studierenden ihre im Curriculum angekündigten Ziele und Kompetenzen erarbeiten und erreichen können.

Der Masterstudiengang „Applied Art and Design“ hat sich etabliert und strebt eine Aufnahmezahl von zehn Studierenden pro Jahr an. Der Schwerpunkt der Forschung in Kombination mit der Umsetzung der eigenen Idee soll trotz der Reduzierung von vier auf drei Semester noch immer den Schwerpunkt bilden. Mit der Reduzierung ging einher, dass die Studieneingangsphase konzentrierter gestaltet werden sollte, was auch von der Gutachtergruppe als sinnvoll und positiv bewertet wird. Nebst dieser Schärfung gibt es dafür wenig inhaltliche Änderungen des Profils. Eine positive Entwicklung hat der Masterstudiengang mit der Akzeptanz im Ausland genommen, mit der Folge, dass mehr Studienbewerberinnen und -bewerber aus dem Ausland zu verzeichnen sind. Dementsprechend bemüht sich die Hochschule sinnvollerweise darum, mehr Kurse in Englisch zu offerieren, was die Gutachtergruppe befürwortet, obwohl der Masterstudiengang an sich nicht als internationales Masterstudienprogramm und somit nicht per se in englischer Sprache ausgeschrieben ist. Vieles hängt daher von den engagierten Professoren und Professorinnen und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ab.

Das Profil des Bachelorstudiengangs „Kommunikationsdesign“ ist ähnlich wie beim Bachelorstudiengang „Applied Art and Design“ seit der Erstakkreditierung unverändert, und mit dem zusätzlichen fünften Semester, Mobilitätssemester, ergänzt. Nach wie vor scheinen die Generalistin bzw. der Generalist ausgebildet, die/der mit den Wahlmöglichkeiten trotzdem eine bestimmte Richtung einschlagen kann. Als einziger Kritikpunkt erachtet es die Gutachtergruppe, dass trotz des Schwerpunktes der Fachhochschule Düsseldorf auf Kommunikationsdesign sowie deren regionale Verankerung keine aktuellen Medien im Fachbereich gelehrt oder angeboten werden. Die vorgelegten Abschlussarbeiten bestätigen den Eindruck eines eher klassischen Schwerpunktes des Kommunikationsdesigns.

Das Profil des Masterstudiengangs „Kommunikationsdesign“ hat sich im Zuge der Reduktion auf drei Semester stark diszipliniert. Dies wirkt sich in den Lehrveranstaltungen und in den klaren Milestones aus, die zu Beginn von den Studierenden selbst entwickelt werden. Zudem wurden im ersten Semester Pflichtveranstaltungen für theoretisch-wissenschaftliches Arbeiten gesetzt. Das Masterprogramm „Kommunikationsdesign“ ist auf prozessuales Denken ausgerichtet, somit hat sich das Profil nach der Erstakkreditierung prozessorientierter verschärft. Die Gutachtergruppe erachtet das in Betrachtung der Differenzierung zum Bachelorstudiengang und anderen Konkurrenzprogrammen als sinnvoll und begrüßenswert.

2.2 Studiengang „Retail Design“(B.A.)

2.2.1 Profil und Ziele

Der Studiengang „Retail Design“ soll eine Kombination aus Spezialisierung auf die Herausforderung des Einzelhandels und Integration von Qualifikationen aus den Berufsfeldern Kommunikation, Design und Marketing widerspiegeln. Die Orientierung soll dabei an den Erwartungen des Einzelhandels an künftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgen. Die Absolventinnen und Absolventen sollen u. a. die gesamte Bandbreite gestalterischer Techniken, Methoden und Medien kennen und beherrschen. Zudem sollen sie als fachliche Qualifikationsziele die Grundlagen des Marketings, der räumlichen Gestaltung, der praktischen Anwendung sowie überfachliche Qualifikationen kennen lernen. Der Studiengang soll die Studierenden überfachlich zu kritischem Urteilsvermögen, gesellschaftlich verantwortungsvollem Handeln und zivilgesellschaftlichem Engagement befähigen. Dieser Anspruch des Studiengangs soll sich insbesondere im Forschungsfeld des „New Civic Design“ wiederfinden. Hier soll die Idee eines bürgerlich-städtischen und gemeinwohlorientierten Design verfolgt werden, das sozialen, ökologischen, ökonomischen und ästhetischen Nutzen für

Nachbarschaften, Viertel, Stadtteile und Städte stiften und auf die ehrenamtliche Mitwirkung und Gestaltungsverantwortung von Bürgern setzen soll. Die Studierenden sollen in diesem Zusammenhang obligatorisch mindestens ein zivilgesellschaftliches Projekt konzipieren und durchführen, welches im Anschluss evaluiert werden soll.

Es bestehen Kooperationen mit verschiedenen Unternehmen der Einzelhandelsbranche. Jährlich sollen Studiengangsverantwortliche und Unternehmen in einem Praxisbeirat zusammenkommen, um Diskussionen zu Projekten und Aspekten des Studiums zu führen. Zwischen dem Fachbereich Architektur besteht ebenfalls ein Kooperationsvertrag, was dazu führen soll, dass die Professorenschaft des Fachbereichs Architektur in die Lehre des Studienganges „Retail Design“ mit einbezogen wird. Eine Verzahnung mit dem Masterstudiengang „Exhibition Design“ soll angestrebt werden.

Die Auseinandersetzung mit internationalen Entwicklungen ist nach Angabe der Hochschule unverzichtbar für den Studiengang „Retail Design“.

Bewertung

Die Gutachtergruppe ist sehr angetan von diesem neuen Studiengang und lobt das Konzept des Studiengangs sowie den sorgfältig erarbeiteten Bezug zur regionalen Industrie. Das führt einerseits zum klaren Studiengangsziel und bringt die Industrie als unterstützenden Partner u. a. in Sachen Ressourcen und Feedbackrunde zu den Inhalten mit ein und ermöglicht den Studierenden zum anderen das nötige Potential an realitätsnahen Erfahrungen und den Austausch während des Studiums sowie handfeste Anknüpfungen nach dem Studium. Die Gutachtergruppe erachtet den studiengangseigenen Anspruch auf eine Auseinandersetzung mit internationalen Entwicklungen in diesem Bereich als äußerst wichtig – gerade in Hinblick auf den Ruf der Hochschule und den gegebenen regionalen Vernetzungen.

Das Studiengangprogramm orientiert sich an den von der Hochschule definierten Qualifikationszielen, die fachliche und überfachliche Aspekte beinhalten. Insbesondere zielt das Studienprogramm auf eine künstlerische Befähigung mit marktrelevantem Wissen und technischem Können ab. Des Weiteren fördert der Studiengang die Befähigung der Studierenden zum zivilgesellschaftlichen Engagement und zur Persönlichkeitsentwicklung.

Die klare Berufsorientierung dieses neuen Studiengangs, vor allem im Vergleich zum generalistischen Studiengang „Kommunikationsdesign“, wirft die Frage auf, ob eine ähnlich breite Wahl aus den Grundlagenfächern dem Ausbildungsziel dient, oder ob eine zielorientierte Verschärfung in den Grundlageninhalten dem Studium gut tun würde. Obwohl die Gutachtergruppe den Einbezug des Civic-Minded Aspekts begrüßt, gibt sie zu bedenken, dass der Studiengang damit sowohl ein bisschen überladen sein könnte als auch angesichts der straffen und anspruchsvollen Erwartungen nicht ganz klar ist, wie das mit den anderen Zielen vereinbart werden kann.

Die Zugangsvoraussetzungen und Zulassungsprozesse sind transparent formuliert und in den entsprechenden Ordnungen veröffentlicht.

Die Hochschule besitzt Konzepte zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden, die auch auf den begutachteten Bachelorstudiengang „Retail Design“ Anwendung finden.

2.2.2 Berufsfeldorientierung (ggf. studiengangsspezifische Aspekte)

Durch eine erhöhte Praxisorientierung des geplanten Studiengangs „Retail Design“ will die Hochschule insbesondere durch eine enge Vernetzung mit Kooperationsunternehmen und mit den führenden Verbänden verstärkt durch Praktika die Berufsfeldorientierung fördern. Besondere Perspektiven will die Hochschule den Absolventen aufzeigen, die eine Karriere im Einzelhandel anstreben. Hierzu führt die Hochschule u. a. an, dass der Studiengang die Absolventinnen und Absolventen

auf die Entwicklung der Kaufprozesse im Internet sowie stationäre Vertriebsprozesse vorbereiten soll.

Bewertung

Der neu konzeptionierte Studiengang „Retail Design“ trägt es bereits im Namen: Berufsfeldorientierung ist integrativer Bestandteil und diese erhöhte Praxisorientierung wurde auch im persönlichen Dialog während der Begehung mit den Vertretern und Vertreterinnen der Professorenschaft deutlich spürbar. Der Ansatz, einen Studiengang eng auf die Bedürfnisse einer speziellen Branche zuzuschneiden, ist in diesem Falle gelungen und auch nötig. Studierende des Studiengangs knüpfen bereits während des Studiums die, gerade für die Branche Design, wichtigen Kontakte und lernen anhand von konkreten Problemstellungen. Mit Blick auf die zukünftig immer zentralere Rolle von digitalen Interfaces wäre es seitens der Gutachtergruppe wünschenswert, einen Ausbau dieser Kompetenzen auch auf der Ebene der Lehre in Erwägung zu ziehen.

2.2.3 Personelle und sächliche Ressourcen (ggf. studiengangsspezifische Aspekte)

Im Bereich der räumlich-sächlichen Ressourcen verweist die Hochschule auf die Möglichkeit, ergänzend Werkstätten anderer Hochschulen zu nutzen (z. B. Keramikwerkstätten). Im Übrigen sollen die Studierenden auch von der Zusammenarbeit der Hochschule mit Unternehmen des Einzelhandels profitieren können, die laut Angaben der Hochschule zugesichert haben, auch ihre technisch-medialen Ressourcen zur Verfügung zu stellen.

Bewertung

Maßgeblich verantwortet wird „Retail Design“ von zwei Professoren, die auch die Studiengangleitung innehaben. Im Gespräch mit der Gutachtergruppe erklärte die Studiengangleitung, dass Ausbau und Absicherung der Lehrkapazitäten für Retail Design zukünftig maßgeblich über Lehraufträge bewerkstelligt werden soll. Dies schien der Gutachtergruppe nicht hinlänglich. Sie kam zu der Einschätzung, dass der Ressourcenausbau für den Studiengang Retail Design zukünftig jedenfalls auch auf professoraler Ebene weiter vorangetrieben werden sollte (**Monitum 5**).

Zwar liegt kein schriftlich fixiertes strategisches Gesamtkonzept zur Personalentwicklung an der Hochschule (s. o.) vor, aber es gibt eine Fülle von Einzelmaßnahmen im Bereich Personalentwicklung und -qualifizierung. Diese erfolgen in Zielvereinbarungen mit dem Fachbereich und der Hochschulleitung etwa im Abstand von einem halben Jahr und in möglichst weitgehender Selbstverantwortlichkeit des Fachbereichs. Zum Zeitpunkt der Begehung hatte der Fachbereich Design gerade ein Berufungsverfahren für eine Professur Designtheorie erfolgreich abgeschlossen, die auch für „Retail Design“ relevant ist. In den anderen oben genannten Stellenausschreibungen wurden gleichfalls bereits auch Kompetenzen im Bereich „Retail Design“ in das Bewerbungsprofil aufgenommen worden.

Auch hinsichtlich räumlicher Ressourcen arbeitet der Fachbereich Design gut zusammen. In den Plänen für den neuen Campus fällt die Gesamtnutzungsfläche für alle Studiengänge etwas geringer aus (s. 1.5). Vor allem bei großen Räumlichkeiten sehen die Lehrenden des Fachbereichs Nachbesserungsbedarf. Insgesamt hat die Gutachtergruppe anhand der Pläne jedoch den Eindruck gewonnen, dass für alle Studiengänge durchaus ausreichend Raumressourcen einschließlich eigener Arbeitsräume für die Studierenden eingeplant sind.

3 Empfehlung der Gutachtergruppe

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Retail Design**“ an der Fachhochschule Düsseldorf mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Kommunikationsdesign**“ an der Fachhochschule Düsseldorf mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Kommunikationsdesign**“ an der Fachhochschule Düsseldorf mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Applied Art and Design**“ an der Fachhochschule Düsseldorf mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ zu akkreditieren.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission von AQAS, den Studiengang „**Applied Art and Design**“ an der Fachhochschule Düsseldorf mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ zu akkreditieren.

Studiengangsübergreifende Monita:

1. Bei der Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region ist das entsprechende Übereinkommen („Lissabon-Konvention“) zu beachten. Die wesentlichen Grundsätze der wechselseitigen Anerkennung – dies sind vor allem die Anerkennung als Regelfall und die Begründungspflicht bei Versagung der Anerkennung – sind in der Weise in hochschulrechtlichen Vorschriften zu dokumentieren, dass Transparenz für die Studierenden gewährleistet wird.
2. Module müssen in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden wissens- und kompetenzorientierten Prüfung abschließen. Ausnahmen sind stichhaltig zu begründen. Ausnahmen dürfen nicht die Regel sein.
3. Es muss sichergestellt werden, dass der in § 9 Abs. 5 der RPO fest gelegte Transfer von externen Studienleistungen in der Praxis umgesetzt wird.

Monitum zu den Bachelorstudiengängen „Kommunikationsdesign“, „Applied Art and Design“ und „Retail Design“

4. Das Modulhandbuch muss überarbeitet werden, dabei muss sowohl die Art der Prüfungsform als auch deren Umfang klar definiert werden.

Monita zum Studiengang „Retail Design“:

5. Der Ressourcenausbau für den Studiengang „Retail Design“ sollte auf professoraler Ebene zukünftig vorangetrieben werden.
6. Im Studiengang „Retail Design“ sollten mehr studiengangszielspezifische Inhalte in den Grundlagenfächern in den ersten Semestern vermittelt werden.

